

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Post“
Abend-Ausgabe erscheint von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Gerne:

„Tagblatt-Post“ Nr. 6650-53.
Von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Besand-Preis für beide Ausgaben: 70 Btg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Dringlichkeit. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Ausland. — Bezugs-Verhältnisse nehmen aufwachen entgegen: in Wiesbaden die Postämter 18, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die Postämter, sowie die in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Kriegs-Preis für die Heften: 15 Btg. für deutsche Ausgaben im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Arbeiter“ in einheitlicher Gestaltung; 10 Btg. für die deutschen Ausgaben, sowie für alle übrigen deutschen Ausgaben; 10 Btg. für alle ausländischen Ausgaben; 1 Krt. für deutsche Ausgaben; 2 Krt. für ausländische Ausgaben. — Ganz, halbe, dritte und vierte Seiten, durchschnitten, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Ausgaben in kurzen Zeitintervallen auf besonderen Wunsch.

Abend-Ausgabe: Für die Rhein- und Ruhr-Region, die 12 Uhr mittags; für die Provinz-Region, die 3 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf Schlegelstr. 66, Fernspr.: Amt 4540 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Wochentagen wird keine Gebühr erhoben.

Montag, 12. Juli 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 318. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 12. Juli.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 12. Juli.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fortschreiten des Nahkampfes bei Souchez. Abgeschlagene Angriffe bei Combres und Ailly.

Am Nordhang der Höhe 64, südlich von Hibern, wurde ein Teil der englischen Stellungen in die Luft gesprengt.

Der Nahkampf am Westrand von Souchez schreitet vorwärts. Der südlich von Souchez, an der Straße nach Arras gelegene, verlustreiche Kirchhof ist wieder in unserer Besatzung. Er wurde gestern abend nach hartem Kampf erobert. 2 Offiziere, 163 Mann wurden gefangen, 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet.

Bei Combres und im Wald von Ailly ging der Gegner gestern abend nach harter Artillerievorbereitung zum Angriff vor. Auf der Höhe von Combres gelang es dem Feinde, in unsere Linien einzubringen. Er wurde wieder hinausgeworfen. Im Wald von Ailly brach die feindliche Infanterie bereits vor unserer Stellung in unserem Feuer zusammen.

Nördlich der Höhe von Van de Sapt wurde ein Waldstück vom Gegner eingenommen.

Bei Auzerweiller, nordwestlich von Ailly, überfielen wir eine feindliche Abteilung in ihren Gräben. Die feindliche Stellung wurde in einer Breite von 500 Meter eingenommen. Unsere Truppen gingen sodann planmäßig unter Mitnahme einiger Gefangener vom Feinde unbefädelt in ihre Linien zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstellungen an der Straße Suwalki-Kalmaria in einer Breite von 4 km gestärkt.

Auf der Straße von Suwalki nach Kalmaria, in der Gegend von Lipina, stürmten unsere Truppen die feindlichen Vorstellungen in einer Breite von 4 Kilometer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Der Siegeszug der deutschen Südmarmee.

Wenn es an der Zeit sein wird, an die Helden dieses gewaltigen Krieges die Lorbeeren auszuteilen, wird man für die Deutsche Südmarmee ganz besonders schöne und üppige Zweige auszuwählen haben. Mögen die Schrecken des winterlichen Karpatenfeldzuges noch andere Truppenverbände mit ihr haben teilen müssen: die Toten vom Zwinin hat sie allein, und vielleicht hat die ganze Kriegsgeschichte nichts Ähnliches zu verzeichnen. Schon das Hinausschaffen der schweren Artillerie auf die Höhen südlich des Zwinin, die mit meterhohem Schnee bedeckt waren und sich mit wilden Gängen bis zu einer Höhe von weit über 1000 Meter erheben, ist eine Leistung, die nur von einer Truppe ausgeführt werden konnte, für deren Siegeswille es überhaupt keine Hindernisse gibt. Aber auch nachdem das Unmögliche durch die Energie der Führung und der beispiellosen Opferbereitschaft der unvergleichlichen Truppen möglich geworden und der beherrschende Berg den Russen entrissen worden war, hat die Deutsche Südmarmee bei ihrem Vorbrechen in die Ebene und bei ihren Kämpfen um die Dnjestrübergänge Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, die man nicht einer jeden Armee würde zumuten dürfen. Nachdem ich gesehen, was die Russen in dem Ausbau von Verteidigungsstellen hier unten leisten, nachdem ich einen Einblick gewonnen habe in dieses bemahte phantastische System von Gräben, Drahtverhauen und Verschanzungen, mit dem sie in weitem Bogen die Gegend von Stryp zu einem gewaltigen Stützpunkt gemacht haben, nachdem ich die furchtbaren Gänge der Stellungen hinter dem Dnjestr besichtigt, weiß ich, was die Gardetruppen, die Ost- und Westpreußen und die Württemberger geleistet haben, die hier vereinigt worden sind, um den Feind an seiner empfindlichsten und deshalb besonders stark gesicherten Stelle zu fassen.

Und diese Leistungen werden noch bewundernswürdiger, wenn man berücksichtigt, daß sie in einem Lande geschahen, das seiner an und für sich nicht allzu reichen Mittel durch eine zehnmonatige Besetzung durch die Russen fast völlig beraubt wurde. Die meisten Ortschaften zerstört, zum mindesten zerstört und ausgeraubt, Infolge dessen mangelhafte Unterkunft. Die Verpflegung fast gänzlich auf den eigenen Nachschub angewiesen, der bei den schlechten Verbindungsverhältnissen oft mit den größten Schwierigkeiten ver-

bunden ist. Fürwahr, man muß die Truppe bewundern, die unter solchen Umständen noch immer auf der Höhe bleibt, wie auch eines der Infanterieregimenter, die ich vor Bukaczowce gesehen sah, das nach mehrtägiger Eisenbahnfahrt und einem Fußmarsch von 60 Kilometer mit solcher Frische in den Kampf ging.

Solchen Truppen dürfte die Armeeführung schon Aufgaben zumuten, wie die Durchführung ihrer kühnen Offensive sie verlangte. Mit solchen Truppen konnte sie es wagen, den Zwinin zu stürmen, Stryp zu nehmen und die Dnjestrübergänge zu erzwingen. Sie besaß das vortrefflichste Instrument und wußte es zu handhaben; und so gelang es.

Die Überschreitung des Dnjestr war schon im Anfang Juni versucht worden. Bereits am 6. Juni gelangte die Garde bis auf die Höhen jenseits Zuraowo. Die gewaltige Übermacht der Russen, denen es gelang, gegen die wenigen Bataillone mehr als zwei Armeekorps heranzuführen, zwang die Tapferen damals zum Rückzug, der ohne besondere Verluste mit egyptischer Planmäßigkeit durchgeführt wurde und sofort nach Erreichung des jenseitigen Flußufers zu neuer erfolgreicher Offensive sich wandelte. Jetzt ist der Vorstoß mit stärkeren Kräften wiederholt worden, und der Rückzug der Russen auch in dieser Gegend kann nur vorübergehend noch auf gehalten werden.

Daran wird auch die Tatsache nichts zu ändern vermögen, daß die Russen an dieser für sie so kritischen Stelle ihre besten Kräfte einsetzen, und daß sie so viel als nur irgend möglich Artillerie heranziehen und Munition opfern. Als Kuriosum möge übrigens erwähnt werden, daß ihre Stellungen bei Bukaczowce durch ihre eigenen Geschütze zerstört wurden, durch eroberte 125-Zentimeter-Geschütze, die als Kanonen sowohl wie als Rörcher benutzt werden können und unserer schweren Artillerie willkommenen Verstärkung gebracht haben. Mögen sie Tag und Nacht feuern, mögen sie ihre Bataillone zu Dutzenden hingeben, der Ausgang kann nicht mehr zweifelhaft sein und die tapfere Südmarmee wird ihre wunderbaren Leistungen bald durch ein völliges Niederzwingen des Gegners belohnt sehen.

Richard Schott, Kriegsberichterstatter.

Der „Pour le mérite“ für den Generalstabschef der Südmarmee.

München, 12. Juli. (Rtr. Bln.) Der Generalstabschef der deutschen Südmarmee, General v. Stolzmann, hat den Orden Pour le mérite erhalten.

Die russische Gegenoffensive bei Krasnik und am Bug zum Stehen gebracht.

Berlin, 12. Juli. (Rtr. Bln.) Das „B. T.“ erfährt aus dem I. L. Kriegspressquartier mit Bestimmtheit, daß die weiterhin nördlich Krasnik und weiter in der Buggegend mit verzweifelter Anstrengung angelegte russische Offensive durch die Herbeischickung angarischer und die deutschen Armeen zum Stehen gebracht worden ist.

Die russische Verteidigungsstellung an der Zlota-Lipa.

Br. London, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Wie der „Times“ aus Galizien gemeldet wird, ist die russische Stellung Zlota-Lipa eine starke natürliche Position mit dem Fluß als Verteidigungslinie. Zwischen Zlota-Lipa und Tarnopol seien noch sechs andere ebenso starke Verteidigungslinien.

Petersburg über Franzosen und Engländer erbittert.

Br. Wien, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Die „Groszer Tagespost“ meldet nach Mitteilungen geflüchteter Russen aus der Bukowina, in Petersburg herrsche große Erbitterung über die Franzosen und Engländer. Die Zensur gestatte die heftigsten Ausfälle gegen England und Frankreich.

Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Ueberlegenheit.

Der bulgarische General Sawow über die Kriegsführung.

W. T.-B. Wien, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Korrespondenten in Sofia mit dem Oberkommandierenden der bulgarischen Armeen im Balkankrieg, General Sawow, welcher erklärte: Die heutige militärische Lage bedeutet für mich keine Überraschung. Ich habe nie daran gezweifelt, daß die Russen und Franzosen sich tapfer schlagen werden, doch habe ich ebenso gewußt, daß die Armeen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns die militärische Überlegenheit besitzen. Der Krieg ist ein großes Ringen, wie anfangs bald der eine, bald der andere Gegner sichtbar zu Fall kommt. Endlich aber tritt die bedeutende Kampfkraft ein, wo der eine Kämpfer die volle Gewissheit erlangt, daß er der Überlegeneren aus bestimmten Gründen und mit be-

stimmten Mitteln ist. In dieser Phase scheint nun der Kampf zu stehen. Sie ist die vorletzte, denn die Schlachthofe ist jene des endgültigen Sieges über den Widerstand. Nicht die ungeheure Macht der Masse ist die Bedingung des Sieges; nein, der feste Wille, die Vernunft und Moral, das Einsehen und Verstehen der Kraft, kurz, alles das, was man mit dem Ausdruck „militärische Organisation“ zu bezeichnen pflegt.

Belohnung russischer Franktireuraten!

Stockholm, 12. Juli. (Rtr. Bln.) Der Bauer des Dorfes Strandutcht, Gouvernment Suwalki, Anton Schauris, erschoss zwei deutsche Soldaten auf einem Erkundungsgang und brachte ihre Ausrüstung den Russen. Er ist nach „Ruskoje Slowo“ zur Belohnung vorgeschlagen worden.

Dem Verdienste seine Krone!

Stockholm, 12. Juli. (Rtr. Bln.) „Ruskoje Wremja“ meldet: Mehrere galizische Ruthenen, welche bei der Rückkehr der Huterer aus Juch vor der Straße für ihren Verrat mit den russischen Heeren flüchteten, erhalten unter Erlassung der sonstigen Bedingungen sofort die russische Staatsangehörigkeit und bekommen in Sibirien Vergeltung russischen Staatsbürgern zur Ansiedlung.

Vor dem Zusammentritt der Duma.

W. T.-B. Paris, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Der Petersburger Korrespondent des „Kampf“ meldet, daß der Präsident der Duma Rogiansko einem Moskauer Journalisten erklärt habe, die demnächst zusammentretende Duma werde die Richtlinien für das ganze Land aufstellen. Die Militarisierung im Lande werde den Hauptgegenstand der Arbeiten der Duma bilden. Rogiansko erklärte, die Veränderungen im Subjekt hätten im ganzen Reich große Befriedigung hervorgerufen. Der Korrespondent berichtet ferner seinem Blatt, daß das Komitee zur Militarisierung der Industrie in Moskau am Donnerstag seine Sitzungen aufgenommen habe, an denen Vertreter des ganzen Industriegebietes teilgenommen hätten.

300 Gesandtschaften der russischen Regierung.

Br. Stockholm, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) In der Kanzlei der russischen Duma sammelten sich bisher etwa 300 Gesandtschaften der Regierung an, die, ohne daß ein direkter Zusammenhang mit dem Krieg besteht, doch alle erörtert werden sollen. Die Dumanitzglieder seien in diesem Massenbetrieb den Wunsch der Regierung, mit kleinen Gesandtschaften von der Erörterung großer Fragen abzulenken. Auf die Tagesordnung der ersten Sitzung werden u. a. folgende Punkte gestellt werden: Freiheit der Presse und das Schicksal der verurteilten, bereits nach Sibirien verbannten sozialdemokratischen Abgeordneten.

Der Führer der ukrainischen Bewegung verhaftet.

Wichtige Zusammenkünfte zwischen Militär und Zivilisten.

Br. Sofia, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) „Airo“ bringt die Nachricht aus Kiew, daß der Führer der ukrainischen Bewegung verhaftet wurde. Eine aus etwa 3000 Personen bestehende Menschenmenge wollte den Verhafteten befreien. Es mußte Militär herangezogen werden. Zwischen den Truppen und der Menge kam es zu Zusammenstößen. 37 Personen wurden getötet, 60 schwer verwundet.

Samarin Oberprokurator des Synods.

W. T.-B. Stockholm, 12. Juli. (Nichtamtlich.) „Ruskoje Slowo“ meldet aus authentischer Quelle, daß die Ernennung des Abdesmarshalls von Moskau, Samarin, zum Oberprokurator des Synods bevorsteht.

Das erneute Liebeswerben um die Juden.

W. T.-B. Stockholm, 12. Juli. (Nichtamtlich.) „Ruskoje Slowo“ meldet, der Minister des Innern habe eine Depesche an die Juden empfangen. Er versprache, den von den Juden dargelegten Verhältnissen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden zu wollen.

Sitzung des russisch-polnischen Ausschusses.

W. T.-B. Stockholm, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Ruskoje Wremja“ berichtet: Der russisch-polnische Ausschuss ist unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Goremykin zum ersten Male am 6. Juli zusammengetreten. Das Reichsratsmitglied Samarin, welches neben verschiedenen anderen Mitgliedern zur Sitzung eingeladen war, nahm nicht daran teil. Als Vertreter der Regierung war außer Goremykin auch der Staatssekretär Kryzhanowski anwesend.

Eine Aufforderung zur Rückkehr der Zivilbevölkerung in die unter deutscher Verwaltung stehenden Teile Russisch-Polens.

W. T.-B. Berlin, 12. Juli. (Amtlich.) Auf Grund einer Verordnung des Oberbefehlshabers Ost haben alle Einwohner Polens, die ihren Wohnsitz in dem der deutschen Zivilverwaltung unterstellten Gebiet von Polen links der Weichsel verlassen haben, in die Heimat zurückzukehren, sofern sie nicht in Deutschland oder einem verbundenen Staate in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen. Die Nichtbefolgung der Aufforderung zieht Abwesenheitssteuer nach sich, die für den Zuwiderhandelnden auf 5 bis 15 Mark vom Bundes-

seines Vermögens festgesetzt ist. Der Chef der Zivilverwaltung ist als Geist für die Rückkehr den 1. August 1915 fest.

Der Krieg gegen England.

Der schlimmste Feind.

Die Bedeutung unseres Unterseebootskrieges.

In einem Artikel, der sich mit Deutschlands Feinden beschäftigt und in dem ganz besonders England scharf mitgenommen wird, schreibt die „Köln. Volksztg.“ mit Bezug auf unseren Unterseebootskrieg:

England weiß sehr gut, warum es den amerikanischen Präsidenten als Vorspann benutzen möchte, um womöglich jetzt nach den von unseren Unterseebooten geführten Wirtschaftskrieg zu befeigen und so wieder Luft zu bekommen. Es sieht außer Frage, daß Deutschland seit und unerschütterlich an seinem Kriegsprogramm engen seinen gefährlichsten Feind festhalten und England darüber beschreiben wird, daß der Ursprung seiner Weltberufung nicht mehr unbestreitbar ist. Nur auf diesem Wege können wir uns und die Welt von dem englischen Alp befreien; auf diesem Wege wird es aber auch gelingen.

Von England trennen uns bestimmte politische Fragen, für die eine Erleichterung denkbar ist, und eine Verständigung braucht nicht als unmöglich angesehen zu werden. Frankreich wollte einen alten Groll zum endgültigen Austrag bringen; mit den Mitteln des Soldatenkrieges vollzieht sich diese Abrechnung.

Als feindseliges Prinzip aber, das mit allen Mitteln der Beeinflussung der Menschen, mit Geld, Versprechen, Drohungen, Verheißung und den Lebensatem abkürzen, auf die Grenzen eines armenischen Binnenstaates zurückwerfen will, steht das englische Weltreich uns gegenüber; weitaus der schlimmste Feind an Gefinnung und Art der Kampfmethode, bereit, nach uns jede folgende Nacht zu vernichten, die es wagt, das göttliche Recht Englands auf Seeherrschaft in Zweifel zu ziehen. Dies Prinzip muß in sich selbst vernichtet werden. Unsere Unterseeboote werden sich rühmen können, diese historische Mission zu einem wesentlichen Teil durchgeführt zu haben.

Neue Erfolge unserer U-Boote.

W. T.-B. London, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Ellesmere“ (1170 Tonnen), von Surriana nach Manchester unterwegs, ist ohne Warnung bei Cornwall torpediert worden. Ein Mann der Besatzung wurde durch eine Granate getötet; die übrige Besatzung ist in Milfordhaven gelandet worden.

W. T.-B. Ormsby, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Reuter. Der Fischdampfer „Fleetwood“ lief hier ein; er neigte sich stark zur Seite. Das Schiff war ohne vorhergehende Warnung in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot beschossen worden. Ein Mann ist tot, drei sind verwundet.

Guildhallreden.

Ritchener über die Rekrutierung. — Churchill über das Ende des Krieges.

W. T.-B. London, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Über die Reden in der Guildhall liegt nach folgender ausführlicher Bericht vor: Ritchener sagte: Alle Gründe, die ihn im August sagen ließen, daß es ein langer Krieg sein werde, gelten auch heute. Die Lage ist ungleichlich besser als vor zehn Monaten, aber mindestens ebenso ernst als damals. Der Anfang des Krieges fand England in seiner normalen militärischen Lage. Neue Heere konnten nur allmählich gebildet werden im Verhältnis, wie die Ausrüstung verfügbar war. Diese Schwierigkeit ist jetzt überwunden. Die in Ausbildung befindlichen Truppen können mit ausreichenden Waffen und Material versehen werden. Ebenso ist jetzt für Unterkunft und Kleidung gesorgt. Jetzt ist eine starke Rekrutierung bonndien, zumal eine große Armee großer Reserven bedarf. Die Zeit ist gekommen, wo mehr Soldaten gebraucht werden, um die Erfordernisse an die Truppen über See zu sichern und Reserven auszubilden. Wenn die Regierung fertig ist, wird man an alle wehrbaren Männer herantreten mit der Aufforderung zum Eintritt in die Armee. Die Rekrutierung muß mit großem Nachdruck geschehen. Ritchener schloß mit einem Appell an alle Wehrfähigen, sich sofort zum Eintritt in die Armee zu melden.

Weiterhin sprach Churchill, der erklärte: Wir erkennen jetzt, daß es ungebührlich optimistisch wäre, das Ende des Krieges im Laufe des Jahres 1915 zu erwarten. Churchill wandte sich dann gegen die Kritiker der Regierung und sagte, wenn alles in größter Vollkommenheit gegangen wäre, hätten die zwei Grundtatsachen doch nicht geändert werden können, nämlich der Stillstand auf dem westlichen Kriegsschauplatz und der augenblickliche Munitionsmangel der Russen.

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

— Aus Bad Nauheim wird uns geschrieben: Unser Kurleben hat sich trotz der Kriegszeit sehr erfreulich gestaltet und der Besuch, namentlich auch seitens der Heilung suchenden Kriegsgeliebten, läßt nichts zu wünschen übrig. Die stärkste Anziehungskraft bieten die täglichen Konzerte der Kurkapelle: es ist das „Wunderstein-Orchester“ aus Leipzig, das sich ja in der Rufwelt längst des besten Rufes erfreut. Neben dem Kapellmeister Wunderstein selbst, der die größeren Aufführungen leitet, erregt neuerdings Herr Kapellmeister Bruno Weyersberg (vom Berliner Bläser-Orchester) durch die schneidige und dabei elegante Art seiner Direktion allgemeine Aufmerksamkeit: die Konzertprogramme bringen neben bewährtem Alten auch manche interessante Novitäten, und den Darbietungen fehlt es nie an lebhaftem Beifall. Im Kurtheater erfreuen sich die Vorstellungen rager Teilnahme; die Tanzkünstlerin Erna Offenach war hier zu einem Gastspiel geladen; verschiedene „Bilderbörse-Vorträge“ (über Hindenburg usw.) haben allseitig interessiert.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Logierbesuch“, der neue Schwank von Fritz Friedmann-Friedrich ist bereits von mehr als zwanzig deutschen Bühnen erworben worden, u. a. vom Schauspielhaus Bremen, Neuen Theater Frankfurt a. M., Thalia-Theater Hamburg, Schauburg Hannover, Vereinigten Stadttheater Köln, Stadttheater

Die Kohlennot der Verbündeten.

W. T.-B. Manchester, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Der „Manchester Guardian“ erörtert die Frage der Kohlenlieferung für die Alliierten. Da Italien keine Kohlen habe und der größte Teil der Kohlenfelder Frankreichs und das polnische Kohlenrevier in deutschen Händen sind, kann nur England allein Kohlen liefern. Die Lieferung wäre möglich, mühte aber zu einem billigen Preis erfolgen. Während die französische Industrie über unerträgliche Preise der englischen Kohlen klagt, spricht man in Russland von einer bevorstehenden Kohlennot, selbst in den größten Städten.

Der Eindruck der deutschen Note in Amerika.

Berlin, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Über den Eindruck der deutschen Note in Amerika wird dem „B. L.“ gemeldet: „New York Sun“ und „New York Herald“ schreiben, daß mit einer einstimmigen Zurückweisung der deutschen Vorschläge durch Wilson nicht zu rechnen sei. Gegenwärtige Vorschläge würden sicher folgen und für lange Zeit würde es bei der vorsichtigen, aber doch entschlossenen Taktik der deutschen Unterseebootsführer bleiben.

Das Echo der deutschen Antwort.

Osterreichische Blätterstimmen.

Wien, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Die Presse führt in den gestrigen Abendblättern fort, der deutschen Antwortnote an Amerika hohes Lob zu spenden. Die „Neue Post“ schreibt:

Es ist bewundernswürdig, mit welchem Geschick die deutsche Antwort auf die von Wilson angeschlagenen Töne eingeht. Das Deutsche Reich erklärt sich zur strengen Beobachtung aller Grundsätze der Menschlichkeit bereit, ja stellt in seiner Antwort fest, daß es lediglich aus höherer Menschlichkeit, gezwungen durch die Völkerrechtsgrundsätze der Feinde, Abstand von diesen Grundsätzen abwich, indem es größere Unmenschlichkeit durch geringeres Übel zu verhindern trachtete. Die Note bezeichnet Wilson genau die Einzelmisse, die dem deutschen Willen zur Menschlichkeit im Wege liegen, und zeigt ihm den Punkt, aus dem das geschlossene Völkerrecht zu tunieren ist: England. Die Note ist so gehalten, daß jeder, der sich nicht ins Unrecht setzen will, das unumwundene Verhalten Deutschlands in seiner Verteidigung gegen die britischen Auswanderungspläne anerkennen muß. Sie enthält kein raubas Wort, an dem britischen Heer der Döbel anzuheben vermöchten; sie bedeutet gerade wegen ihrer klugen Maßigung einen Ausgang für Amerika, amtlich zu zeigen, was es ist.

W. T.-B. Wien, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Zu der Antwort auf die „Lusitania“-Note schreibt das „Neue Wiener Abendblatt“:

Der Ton der Antwort kann nicht verfehlen, in jenen anerkennenden Kreisen, die Gerechtigkeit und Menschlichkeitsempfinden zur ruhigen objektiven Beurteilung der Vorzeichen beider haben, den stärksten Eindruck zu machen. Bei aller Festigkeit der Vertretung der eigenen Interessen ist die deutsche Note in einer so vernünftigen Sprache gehalten und enthält dabei annähernd bare Vorschläge zur Verbitung ähnlicher Affäre wie die „Lusitania“-Affäre, daß die amerikanische Regierung die deutsche Note als Grundlage einer freundschaftlichen Regelung der bisherigen Gegensätze sicherlich annehmen kann.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Der Kampf um Arras.

Br. Genf, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ntr. Bl.) Der artilleristische Verteidigung der Stadt Arras ist auf das Mindestmaß beschränkt. Die bis vorgestern ausdauernden Präsekturbeamten erhielten von der Militärbehörde den Befehl, die Stadt zu verlassen.

Frankreichs Steuerausfall im 1. Halbjahr 1915!

W. T.-B. Paris, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Nach dem „Temps“ stellt sich der Betrag der indirekten Steuern und Monopole in Frankreich im Juni auf 241 584 800 Franken. Dies bedeutet gegenüber demselben Monat des Vorjahres einen Ausfall von 68 975 000 Franken. Der Gesamtausfall in den ersten sechs Monaten des Jahres 1915 gegenüber dem Vorjahr beträgt 428 182 100 Franken.

Der gelbe Bundesgenosse.

Genf, 12. Juli. (Ntr. Bl.) Der „Zürcher Anzeiger“ veröffentlicht eine Meldung, die wahrscheinlich nur ein Versuchsbalken sein soll. Die Meldung sagt, daß man in maßgebenden militärischen und diplomatischen Kreisen seit einigen Tagen wieder von der militärischen Mitwirkung Japans mit der einen oder anderen der verbündeten Armeen speche. Japan soll gegenwärtig sehr geneigt sein, Vorschläge, die ihm darüber unterbreitet werden würden, anzunehmen, und was Frankreich anbetrifft, sohe der Plan der japanischen Hilfe auf weiter keine Einwände mehr.

Königsberg, Volkstheater München, Schauspielhaus Stuttgart.

Ein Gedankbuch der deutschen Hochschulen, eine Kriegsdichtung der Zeit will der Verlag von Moritz Schauenburg in Laub (Waden) sammeln, soweit sie ihren Ursprung in der akademischen Jugend hat, nicht ausgeschlossen die ehemaligen Studenten, die die Inhalte der großen Gegenwart mit der Hingabefreudigkeit des „rechten Vorkämpfers“ erleben. Sie wünscht eine zeitgeschichtliche Auslese zu schaffen. Dem alibekannten Lehrer Kommerzbuch soll damit kein eigentliches Niederbuch angeschlossen werden. Aber die Verlagsanstalt fühlt sich durch ihr enges Verhältnis zu der Pflege des vaterländischen und des poetischen Sinnes innerhalb der Jugend und auf den Hochschulen zu einem solchen Erinnerungsbuche am nächsten berufen. Sie ersucht um handschriftliche oder gedruckte Einsendungen und ist bereit zu näheren Mitteilungen.

Das Theater des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung wird mit Genehmigung des Generalgouverneurs in Brüssel sich Mitte dieses Monats nach Belgien begeben, um dort unter der Leitung von Direktor Felix Hauser vor unseren deutschen Landsturmgarationen zu spielen. Der Aufenthalt des Theaters in Belgien ist vorläufig auf einen Monat berechnet und so gedacht, daß die Vorstellungen vor allem den kleineren und entlegenen Landsturmgarationen zugute kommen. Zur Vertretung der Kosten hat die Frankfurter Kriegsfürsorge dem Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung einen ansehnlichen Geldbetrag zur Verfügung gestellt. Die Vorstellungen sollen den Landsturmleuten als Liebesgaben kostenlos vermittelt werden. Daneben ist beabsichtigt, noch eine Reihe

Der Krieg gegen Italien.

Die heldenhafte Verteidigung der Oesterreicher gegen alle italienischen Angriffe.

Berlin, 12. Juli. (Ntr. Bl.) Über den Zusammenbruch der italienischen Angriffe heißt es in einem Bericht der „Deutschen Tagesztg.“: Unsere Truppen haben bisher ausgehalten, wofür es kein Beispiel aus der Vergangenheit des Krieges gibt. Das Bitten zahlreicher schwerer Geschütze und die bei Tag und Nacht fortgesetzten Infanterieangriffe siegreich zu bestehen, waren eine Sache, von der kein Lebender je geahnt hat, daß sie möglich sei.

Der undurchdringliche Gürtel an der Tiroler Grenze.

Br. Berlin, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ntr. Bl.) Aus dem Kriegspressequartier berichtet die „B. Z.“: Der Kommandant der Tiroler Landesverteidigung, General Danil, äußerte sich dem Berichtsjahres des Blattes gegenüber folgendermaßen: Sie dürften bei Ihren Fahrten an der Tiroler Front den Eindruck gewonnen haben, daß es dank der Aufopferung und der Begeisterung der Tiroler und dank der Hingabe der Truppen gelungen ist, die Grenze mit einem Gürtel zu umgeben, der vom Feinde nie durchbrochen werden wird.

Die enttäuschten Hoffnungen auf eine Rückwirkung von Italiens Eingreifen.

Br. Zürich, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht. Ntr. Bl.) Von besonderer Seite wird berichtet, in den militärischen Kreisen Italiens herrscht große Bestürzung darüber, daß das Eingreifen Italiens auch nicht im geringsten Maße eine Zurückziehung von Truppen von der galizischen Front zur Folge gehabt hat, im Gegenteil, der deutsche Vormarsch geht unaufhaltsam weiter. Die französische und die russische Regierung sollen in freundschaftlicher Weise die italienische Regierung auf diesen merkwürdigen Umstand aufmerksam gemacht haben. Die Forderung Solomons, nach einer kräftigen Offensive bei dem Frontbruch des Marklers sei die Folge dieser Vorstellungen getreten. In diesem Zusammenhang kommt die Äußerung römischer Blätter an Bedeutung, welche den Besuch des Generals Porro, des stellvertretenden italienischen Generalstabschefs in Paris als Folge des russischen Rückzugs in Galizien bezeichnen. Den militärischen Anforderungen der Zentralmächte soll wirksam begegnet werden. Italien fühle zudem das Bedürfnis, sich in jeder Hinsicht mit den Entente-mächten in Beziehungen zu setzen, doch glaubt man, dieser Wunsch gehe leeres Wasser bis zu dem Willen, Truppen nach Frankreich zu schicken.

Die Vernichtung der „Amalfi“.

Italien beabsichtigt, nach gleicher Methode wie England zu verfahren.

Kopenhagen, 12. Juli. Der „Matin“ meldet aus Rom: Der Verlust des italienischen Kreuzers „Amalfi“ machte beim italienischen Volke einen sehr schmerzhaften Eindruck, obgleich man darauf vorbereitet hatte, daß Verluste unvermeidlich seien und die Marine nur eine bescheidene Rolle spielen werde. Der Untergang der „Amalfi“, schreibt das französische Blatt weiter, wird ungewissheit die italienische Marine bestimmen, gegenüber dem Unterseebootskrieg die gleiche ruhmvolle Kampftaktik anzuwenden wie die meerbeherrschende englische Marine. Angesichts dieses von wenig Taperkeit und Ruhm zeugenden Entschlusses klinge die weitere Nachricht fast lächerlich, daß Italien die vollständige Blockade über das ganze Adriatische Meer erklärt. Die Blockade gilt für alle Schiffe ohne Ansehen der Nationalität. Wenn das französische Blatt schreibt, daß Italien hinfort die gleiche ruhmvolle Kampftaktik anzuwenden werde, wie die meerbeherrschende englische Marine, so kann dieser Hinweis doch wohl nur in ironischem Sinne gemeint sein, um damit gleichzeitig an dem Bundesgenossen jenseits des Roms seinen Spott zu üben. Oder sollte der „Matin“ allen Ernstes darauf eintreten wollen, daß auch die italienische Flotte sich hinter Dreistühler und Baumstammverfahrungen sowie hinter festen Buchen verborgen hält, und darin wirklich eine „ruhmvolle Kampftaktik“ erblickt? ...

Der Eindruck des österreichischen Anleiheerfolges in Italien.

Berlin, 12. Juli. (Ntr. Bl.) In der italienischen Presse werden plötzlich auch gute Seiten an dem Gegner entdeckt. Die „Tribuna“ sagt, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, die Italiener möchten Österreich-Ungarn zum Lehren nehmen, wenn sie die Kriegsanleihe zeichnen.

Italiens Sorge um Rumänien.

Genf, 12. Juli. (Ntr. Bl.) „Corriere della Sera“ meldet aus Bukarest: Die deutsche Propaganda in

von Vorstellungen in den größeren Standorten für die Offiziere und Beamten der Besatzungstruppen zu geben, bei denen Eintrittsgelder erhoben werden. Die aus diesen Vorstellungen erzielten Einnahmen sollen dazu verwendet werden, das Theater für einen weiteren Zeitraum in dem Etappengebiet zu unterhalten. — Die erste Vorstellung findet voraussichtlich am 19. Juli in Brüssel statt. Auf dem Spielplan steht Goethes „Iphigénie auf Tauris“ mit der Berliner Schauspielerin Fräulein Mary Dietrich als Gast in der Titelrolle. An den beiden folgenden Tagen finden ebenfalls in Brüssel Vorstellungen statt von Paulas „Jugendfreunde“ und Lessings „Minna von Barnhelm“. Am 22. Juli soll in Antwerpen die Vorstellung der „Iphigénie“ wiederholt werden.

Bildende Kunst und Musik. Wie das „Berliner Tagblatt“ erfährt, ist Aussicht vorhanden, daß im September zu wohlthätigen Zwecken eine Ausstellung von Gemälden aus der Aquarellsammlung des Kaisers zustande kommt. Die Eröffnung der Ausstellung, die im Kunstgewerbemuseum in Berlin stattfinden soll, ist auf den 1. September festgesetzt.

Wissenschaft und Technik. Eine eigenartige Studiengesellschaft ist in Kopenhagen gegründet worden, nämlich eine dänische Gesellschaft für die sozialen Folgen des Krieges. Sie stellt sich folgende Aufgaben: 1. Sammlung der gesamten einschlägigen Literatur in allen europäischen Sprachen; 2. Sichtung des Stoffes, um eine wissenschaftliche Verarbeitung zu erleichtern; 3. Verarbeitung des Stoffes. Über die Sammlungen und den Fortlauf der Arbeiten der Gesellschaft sollen Berichte herausgegeben werden, von denen man sich sicherlich mancherlei Wissenswertes und Anregendes versprechen kann.

Rumänien sei leider erfolgreich. Brachman habe und begünstige deutsche Prospektoren mit Angriffen auf Gipsstein und Zonolite.

Griechenland protestiert.

Athen, 12. Juli. (Rtr. Bln.) Die griechische Regierung erwartet eingehende Berichte aus Korfu über die Angelegenheit des unter griechischer Flagge gefahrenen Kriegsfahrzeuges, um dann mit aller Energie gegen den Mißbrauch der griechischen Flagge durch Italien zu protestieren. Die Regierung hat vorläufig in Rom erklären lassen, daß der Fall mit der Freigabe des Schiffes für sie nicht erledigt sei.

Der Krieg im Orient.

12 deutsche U-Boote im Mittelmeer!

Br. Athen, 12. Juli. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Nach angeblich zuverlässiger privater Meldung befinden sich im Mittelmeer 12 deutsche Unterseeboote. Andere würden folgen, um der Flotte an den Dardanellen und den Operationen auf Gallipoli ein Ende zu bereiten.

Tapfere deutsche Seeleute.

Br. Konstantinopel, 12. Juli. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Vor einigen Tagen trafen hier zehn deutsche Seeleute ein, die am 25. April auf die Nachricht von dem wahrscheinlichen Anschlag Italiens an den Dreiverband Massaua, die Hauptstadt der italienischen Kolonie Erythraea an der Südwestküste des Roten Meeres auf einer etwa 10 Meter langen Segelbarke verließen, um am Kriege teilzunehmen. Sie erreichten am 20. Mai den Hafen von Medua im Roten Meer und trafen von dort aus auf den Rat des Militärkommandanten den Marsch durch die Wüste an, da wegen zahlreicher dort kreuzender englischer Kriegsschiffe eine Fortsetzung der Reise auf dem Wasserwege gefährlich erschien. Nach vielen Mühen und Entbehrungen, ähnlich denen der „Ayesha“-Leute, erreichten sie am 8. Juni die Hebriden-Bahnstation El Ma. 280 Kilometer nördlich von Medua. Von dort an war für sie in jeder Weise gesorgt worden. Die große Reise bis Konstantinopel hatte volle 70 Tage beansprucht. Der Leiter des Unternehmens war der Steuermann des U-Bootes „Dortum“, Eduard Joll.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers: Am 10. Juli fand an der Dardanellenfront bei Ari Burnu und Sedd-ul-Bahr keinerlei Veränderung statt, außer zeitweisem Artilleriefeuer. Am Nachmittag erschien ein feindliches Panzerschiff vom Typ des „Nelson“ vor Saba Tepe unter dem Schutz von vier Torpedobooten und schloß ohne Erfolg mehr als 200 Granaten gegen unsere Stellungen. Wir hatten nur einen Toten und zwei Verwundete. Mehrere Schiffe unserer Artillerie erreichten das Schiff und zwangen es, sich zurückzuziehen. Infolge des wirksamen Feuers unserer anatolischen Batterien verlor die Tätigkeit des Feindes bei Ari Burnu ihre bisherige Beschäftigkeit. Ihre Batterien feuerten gestern besonders gegen eine Hauptbatterie westlich von Siffacil wirksame Schüsse ab, wobei eine Hauptbatterie vollstän- dig zerstört wurde. Feindliche Flieger überflogen die anatolische Seite der Meerenge, wurden aber durch das Feuer unserer Abwehrbatterien betriebslos.

Auf den übrigen Fronten keinerlei Veränderung.

Sanotaur' Appell an Italien zur Mitwirkung gegen die Dardanellen.

W. T.-B. Paris, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Im „Figaro“ äußert Sanotaur die Meinung, es sei an der Zeit, daß Italien im Orient zu Hilfe komme, damit man mit Konstantinopel fertig werde. In Frankreich habe man ein Ereignis bringend notwendig. Die Affäre Konstantinopel sei von höchster Wichtigkeit, da jede Minute zum entscheidenden Erfolg zähle. Die wankelmütige Haltung der Balkanstaaten allein verzögere den Untergang der Türkei. Für den Vierverband besteht die Notwendigkeit, um seine eigenen Opfer zu verringern, so schnell wie möglich zu Ende zu kommen. Italien sei bereit und könnte zur Hilfe kommen, warum zögere man denn noch?

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

Köln, 12. Juli. Die „Köln. Ztg.“ erzählt aus Sofia, daß die Türkei im Grundsatze zu Abtretungen an Bulgarien im Interesse guter Nachbarschaft bereit sei. Den einzigen Streitpunkt bildet die Umgrenzung des Gebietes von Adrianopel, das der Türkei verbleibt. Die Türkei wünscht den südlichen Sektor Karagatsch mit dem Bahnhof in das Gebiet Adrianopels einzubeziehen, was Bulgarien wegen der dadurch bewirkten Unterbrechung der geraden Bahnverbindungen nach Neu-Bulgarien unerwünscht ist.

Der Krieg über See.

Zur Übergabe der Schutztruppenabteilungen in Deutsch-Südwest.

8. Berlin, 12. Juli. (Fig. Meldung. Rtr. Bln.) An der Tatsache, daß ein großer Teil unserer südafrikanischen Schutztruppe sich dem Feinde ergeben hat, ist leider kaum noch zu zweifeln. Daß es nicht die ganze Schutztruppe gewesen ist, ist indessen mit Bestimmtheit anzunehmen. Nach einer Reuters-Meldung beträgt die Zahl der Mannschaften, die kapituliert hat, 3100, während die gesamte verfügbare Macht der Schutztruppe, Polizeitruppe und mehrfachen Anführer, nach unserer Berechnung mindestens 6 bis 7000 betragen haben muß. Trotzdem ist die Nachricht schmerzhaft und überraschend. Für die Kolonialverwaltung bedeutet weniger überraschend als schmerzhaft. Die südafrikanische Union hatte von Anfang an außerordentlich überlegene Truppenmassen nach Südwestafrika entsandt, daß nach Lage der Verhältnisse kaum damit gerechnet werden durfte, das zwei- und dreifache Land bei längerer Ausdehnung des Krieges mit seinen schwachen Kräften zu halten. Dazu kommt, daß die Buren dank ihrer intakten rückwärtigen Verbindungen jederzeit in der Lage waren, ihre Vorräte an Waffen, Munition und Verpflegung zu ergänzen, und ebenso an deutschen Hilfsmitteln, schweren Geschützen, Flugzeugen und Automobilen, die ja bekanntlich zum Teile auch aus Amerika importiert wurden, an die Front zu bringen. Demgegenüber verfügte die deutsche Schutztruppe nur über diejenigen Hilfsmittel, die zu Anfang des Krieges vorhanden waren.

Munitionsmangel ist wenigstens, so weit Handwaffen in Frage kommen, sicher nicht für die Kapitulation maßgebend gewesen, es muß vielmehr angenommen werden, daß namentlich infolge der relativ wenig zahlreichen Besätze diese Vorräte nicht erschöpft sein konnten. Dagegen dürfte schließlich Munitionsmangel unsere tapferen Truppen zur Übergabe gezwungen haben. Inwiefern auch noch Unruhen unter den Eingeborenen, die nach den Erfahrungen von 1901 eine schwere Bedrohung der nicht eingezogenen Ansiedler und namentlich Frauen und Kinder bedeutet hätte, für den Entschluß zur Übergabe von Einfluß gewesen sind, läßt sich vor hier aus nicht beurteilen. Es liegen aber Anzeichen vor, daß auch solche Befürchtungen mitgewirkt haben.

Einzelheiten über die Übergabe liegen zur Stunde noch nicht vor. Die Kunde von den Vorgängen wird natürlich in Deutschland, wie schon gesagt, auf das schmerzhafteste berühren. Trotzdem wird sie mit kaltem Blute aufgenommen werden. Als ein allzu großer „Sieg“ kann diese Übergabe nicht anerkannt werden, da der Feind der schwachen Besatzung mindestens acht- bis zehnfach überlegen war. Wie dem aber auch sei, in ganz Deutschland wird Einmütigkeit darüber bestehen, daß Deutsch-Südwestafrika, dessen Boden wie der keiner anderen Kolonie mit deutschem Blute getränkt ist, trotz der jetzigen Ereignisse und auch nach dem Kriege Deutsch-Südwestafrika bleiben wird und muß.

Ein Loblied auf Votha.

Kr. Rotterdam, 12. Juli. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der bequeme „Sieg“ Vothas in Südafrika hat dem Bureauverwalter in England zu billigen Vorbeurteilen verholfen. „Daily Mail“ meint, der Erfolg Vothas sei der „erste große und völlige Sieg der englischen Waffen in diesem Kriege“. „Warum werde Votha nicht gerufen, um ein Ende zu machen mit dem politischen Wirrwarr und um England die nationale Verpflichtung zu bringen?“

Die Neutralen.

Die Königszusammenkunft in Athen.

Auch die Minister des Äußern werden bei den Beratungen zugegen sein.

Br. Bern, 12. Juli. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Die „Tribuna“-Meldung aus Sofia, wonach die Herrscher Rumäniens und Bulgariens in Athen zusammenkommen und König Konstantin einen Besuch abstatten, ist dahin zu ergänzen, daß auch die Minister des Äußern Rumäniens, Bulgariens und Griechenlands der Zusammenkunft, bei der sich auch Serbien vertreten lassen wird, beiwohnen werden.

Heben wir die Meldung auch durch besonderen Druck hervor, so glauben wir doch nicht recht an ihre Wahrscheinlichkeit, da erst dieser Tage verlautete, daß König Konstantin noch keineswegs in der Lage sei, längere Besuche zu empfangen oder größere politische Vorträge anzuhören. Immerhin dürfte man doch mit einiger Spannung den nächsten Geschehnissen auf dem Balkan entgegen sehen.

Um Bulgariens Hilfe.

W. T.-B. Paris, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Hervé stellt in der „Guerre sociale“ mit Bedauern fest, daß die Unterhandlungen mit den Balkanstaaten nicht vorankämen. Es sei für die Diplomatie des Vierverbandes doch nicht so schwierig, ein Abkommen zu erzielen. Eine Intervention Bulgariens habe für den Vierverband große Bedeutung, mehr noch als eine Intervention Rumäniens und Griechenlands.

Das Urteil zum Bombenanschlag im Kasino von Sofia.

Berlin, 12. Juli. (Rtr. Bln.) Das Kriegsgericht in Sofia fällt vorgestern das Urteil gegen die Urheber des Bombenattentates im städtischen Kasino. Atanasoff, Referent des obersten Kassationshofes, und Dantow, welcher die Bombe gelegt hatte, wurden zum Tode durch den Strang, bzw. wegen Minderjährigkeit zu 20 Jahren Kerker, Ramov, welcher ein- gestand, ein Attentat auf den König geplant zu haben, zu 5 Jahren und die übrigen zu Kerker von 4 bis 10 Jahren verurteilt.

Genadiëff schwer bloßgestellt.

Br. Sofia, 12. Juli. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Zu dem Urteil gegen die Urheber des Bombenattentates im Stadtkasino berichten hiesige Blätter noch: Der Gerichtshof beschloß, daß gegen den früheren Minister des Äußern und jetzigen Chef der Stambulow-Partei, Dr. Genadiëff, wegen Mithilfe an dem Bombenattentat die gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden wird. Genadiëff war schon vor einigen Tagen von seinem früheren Ministerkollegen Dr. Gachev und von anderen Seiten beschuldigt worden, das Bombenattentat veranlaßt zu haben und auch an der Ermordung des Premierministers Petkoff im Jahre 1907 mitschuldige gewesen zu sein. Die Gerichtsverhandlung hat außerdem ergeben, daß Genadiëff mit Anastroffow intim befreundet gewesen und ihn mit großen Geldmitteln unterstützt hat.

Gegen die Kriegsheter in Rumänien.

Sukarest, 12. Juli. (Rtr. Bln.) Angesichts einer neuen heftigen Agitation der Kriegsheter, die für den Einfall der rumänischen Armee in Siebenbürgen Stimmung machen, erklärt der offiziöse „Vitorul“, die Regierung lasse sich heute noch weniger als vor zwei Monaten die Parole von einigen nervösen Politikern und Agenten des Auslandes bestimmen.

Die Fürsorge des Papstes für die verwundeten und kranken Kriegsgefangenen.

Die Frage des Erholungsurlaubes in der Schweiz. W. T.-B. Bern, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Konfignore Marchetti ist vor einigen Tagen in Bern eingetroffen. Der Vertreter des heiligen Stuhles wurde von dem Bundespräsidenten Motta in längerer Audienz empfangen. Die Entsendung des Vertreters des Papstes nach Bern bezweckt Verhandlungen über Hospitalisierung einer größeren Zahl verwundeter und kranker Kriegsgefangener aus Deutschland und Frankreich in der Schweiz, wozu bekanntlich der Papst und die Schweizer Regierung gemeinsam die Initiative ergriffen haben, durch persönliche Verührung mit dem Bundesrat zu erleichtern und womöglich zum baldigen Abschluß zu bringen.

Das Deutschtum in Amerika.

Die Stimmung in den Vereinigten Staaten. Br. Göttingen, 12. Juli. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der amerikanische Austauschprofessor Thomas C. Hall, der dieser Tage in Göttingen eingetroffen ist, sprach gestern im Stadttheater über „Das Deutschtum in

Amerika“. Der Vortrag gipfelte in der Überzeugung, daß der Tag nicht fern sei, an dem der endgültige Sieg Deutschlands das Meer von Englands Vorkherrschaft befreien, den Handelsaustausch zwischen dem Festlande und Amerika ohne Englands Kontrolle gestalten werde. Von angeblicher Zustimmung in Amerika gegen Deutschland teilte der Professor das Ergebnis einer kurzen, vor seiner Abreise erfolgten Umfrage mit, das feststellt, daß nur etwa 40 Prozent der amerikanischen Bevölkerung deutschfeindlich, 20 Prozent indifferent und 40 Prozent enthusiastisch deutschfreundlich sind. Die Meinungen über die Munitionslieferungen seien in der deutschen Presse übertrieben. Sie hätten auch bedeutend nachgelassen, ein Ausfuhrverbot sei vorläufig nicht zu erwarten.

Zurückgehaltenes Kriegsmaterial.

Die ausgebliebene russische Bezahlung.

W. T.-B. Seattle, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Große Schiffsfachleute mit Kriegsmaterial für Rußland sind von den Amerikanern zurückgehalten worden, weil es unmöglich war, Bezahlung zu erlangen.

Die Wirren in Mexiko.

W. T.-B. Washington, 12. Juli. (Nichtamtlich. Neuer.) Die Anhänger Carranzas in Veracruz seilen gästen dem amerikanischen Konsul offiziell mit, daß General Gonzales die Stadt Mexiko besetzt habe.

Ein neuer Hohenzollernsprößling.

W. T.-B. Potsdam, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Heute nacht ist die Gemahlin des Prinzen Oskar, Gräfin Ina Marie von Ruppin, von einem gesunden kräftigen Knaben entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Die morganatische Ehe des Prinzen Oskar aus dem kaiserlichen Hause mit der Gräfin Ina, einer Tochter des früheren mecklenburgischen Staatsministers v. Wassewitz, wurde erst am 31. Juli vorigen Jahres geschlossen. Der Nachkomme des Prinzen wird nur den Titel eines Grafen, wahrscheinlich wie seine Mutter, von Ruppin, zu führen be- rechtigt sein.

Ein Zeugnis des Internationalen Rote-Kreuz-Komitees.

W. T.-B. Genf, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Das Internationale Komitee des Rotes Kreuzes gibt bekannt: Das Internationale Komitee des Rotes Kreuzes hat zu seinem lebhaftesten Bedauern aus Zeitungsberichten über einen Anschlag in Neuchâtel erfahren, daß von gewissen Jungen beleidigende Äußerungen gegen Damen des deutschen Rotes Kreuzes getan worden sind. Dem Internationalen Komitee liegt daran, zu erklären, daß es seit Kriegsausbruch sowohl durch Vermittlung mehrerer seiner Mitglieder, als auch aus Erzählungen aus dem Munde von durch die Schweiz heimbeurlaubten Kriegsinvaliden Frankreichs die bewundernswürdige Tätigkeit der Damen des deutschen Rotes Kreuzes und die Würde und Eingebung feststellen konnte, mit denen sie ihre Pflicht den Verwundeten aller Länder der kriegführenden Mächte angeheben sehen. Die Zeichen der Erkenntlichkeit, welche diese Damen von zahlreichen bewunderten Franzosen, Engländern, Belgiern und Russen erhalten, gestatten ihnen, solche Beleidigungen zu betrachten, wie diejenigen, welche gegen ihre Genossinnen von zwei Jungen in Neuchâtel vorgebracht worden sind. Aber es ist die Pflicht des Internationalen Komitees, diese Äußerungen nicht klingen zu lassen, ohne zu bekräftigen, daß sie in vollem Widerspruch mit allem stehen, was man von der Tätigkeit dieser Damen des deutschen Rotes Kreuzes weiß. Bez. im Namen des Internationalen Komitees des Rotes Kreuzes der Präsident Gustav Ador. (Die Erklärung des Komitees bezieht sich auf die Äußerung zweier Buben, welche erkrankten, den verwundeten Gefangenen wurden von Damen des deutschen Rotes Kreuzes verordnete Arzneien und Gift eingegeben; die Damen versuchten, die Gefangenen mit anstehenden Krankheiten zu infizieren.)

Deutsches Reich.

* Fürst Hohenlohe-Langenburg nach Konstantinopel abgereist. Fürst Hohenlohe-Langenburg, der an Stelle des schwer erkrankten Hofmarschalls v. Wangenheim die Führung unserer Botschaft in Konstantinopel übernommen hat, ist nach einem Abschiedsbesuche bei seiner hier weilenden Familie auf seinen Posten abgereist.

* Ein Herstellungsverbot für Reinen- und Saffleinen. Waren bevorstehend. Br. Berlin, 12. Juli. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der Verband deutscher Reimwebereien kündigt das bevorstehende Verbot der Herstellung von Reinen- und Saffleinen-Waren an. Trotz der reichlich vorhandenen Rohstoffe sei diese Maßnahme notwendig, um den Bedarf des Heeres an Reimwaren auch für sehr lange Zeit hinaus sicherzustellen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Mahnahmen wegen der Volksernährung.

Zu dem Zweck der Vorsehung der vom 15. August ab auf Grund der neuen Bundesratsverordnungen durch den Staat zu treffenden Maßnahmen wegen der Getreidebeschaffung usw. fand gestern nachmittag eine von Seiten des 13. Land- wirtschaftlichen Bezirksvereins sowie des Rgl. Landrats Hammerherten v. Heimburg veranstaltete, außerordentlich zahlreiche Versammlung von Landwirten, Bürgermeistern unseres Landkreises und auch anderen Interessenten aus Wiesbaden und Viebrich im „Schwanen“ in Erbenheim statt. Nachdem der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Vertreter Volkmer (Viebrich) die Erbsenernen begrüßt und bezüglich des voranschreitenden Getreidegeschäftes seine Meinung dahin geäußert hatte, daß es sich wohl um eine gute Mittelernte handeln werde, und daß das Ergebnis der Kartoffel- wie auch der Futterernte von dem nach fallenden Regen abhängig sei, übertrug er den Vorsitz dem Hammerherten v. Heimburg, welcher zunächst der deutschen Landwirtschaft wie auch der Industrie seine volle Anerkennung gollte für ihre Leistungen während der Kriegszeit und sodann darauf hinwies, daß dank der getroffenen ein-

Kirchgasse 25
nur noch diese Woche.

6. Ouvertüre zu „Tannhäuser“ von R. Wagner.

Nochmals

ganz erheblich herabgesetzt.

Die letzten
Ausverkaufstage

Montag, Dienstag, Mittwoch

bieten Gelegenheit, Kleidungsstücke von hohem Wert teils für $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$ des Einkaufspreises zu erwerben, da die Vorräte geräumt werden sollen.

Segall

Langgasse 35

Ecke Bärenstrasse.

10 Jahre jünger, jung und anmutig erscheint jeder nach Anwendung der berühmten nach J. Rabout, welche greise oder rote Haare sofort unvergänglich echt, blond, braun oder schwarz färbt. Garantiert gift- und bleifrei! à Karton Mk. 2.50.
Med.-Drogerie „Sanitas“ Apoth. Hasseneamp, Mauritiusstraße 5, neben Bahnhalle. 712
Otto Siebert, Drogerie, Marktstr. 9.
J. Moebius, Drogerie, Taunusstr. 25.
Drogerie Brosinsky, Bahnhofstr. 12.

Stadtmision

„Blankenhans“,

Gedanplatz 5, liefert:

Von getrockneten Kirschholzkern
den Saft zu 1.20 Mk.
Eichholz „ „ „ „ 1.50 „
Bucheisenholz „ „ „ „ 1.70 „
Fichteisenholz „ „ „ „ 1.70 „
Bestellungen erbeten durch Karte oder Fernspr. 6441.

Es wird gebeten, bei Abnahme der Lieferung auf unsere gedruckte u. gestempelte Quittung zu achten. F 588

Alle Frauen!

wenden sich stets an
Apotheker Hasseneamp
Medizinal-Drogerie
„Sanitas“,
Mauritiusstraße 5,
neben Bahnhalle. 287
— Telefon 2115. —

Dr. Jo Mayers Mosanitol-Salbe,

unüberwunden bewährt bei Schnellen- u. Wunden, beseitigt sofort den Juckreiz, wirkt desinfizierend und eignet sich vorzüglich zur Fernbehandlung der Schnellen. Tube 50 Pf. Taunus-Apothete, Fernsprecher 166 und 2261. 741

Billige Tapeten-Beile!
Linsch, Godel, Maten, Pilschke, Wagner, Marktstr. 65, neb. Hof. Biech. Neues wirksames billiges

Mottenmittel,

das gleichzeitig die Zimmerluft reinigt und desinfiziert. So lange Vorrat reicht: 1 Blatt 5 Pf., 25 Blatt 90 Pf., 100 Blatt 4 Mk.

Drogerie Backe,
Taunusstraße 5. — Telefon 6334.

Rad- u. Schirmfabrik
W. Renker, Marktstr. 32.

Reparieren und Reberziehen schnell und billig. — Telefon 2201.

Feld-Erfahrungen!

Zweimal wöchentlich sende man meine durchgeführten Erfahrungen als Liebesgabe ins Feld, postfertig 50 Pf., Du sendest 5 Pf. 782
Drogerie Backe, Taunusstraße 5.

Sämtliche Geldpostpakete

in Marineladen u. bis Fruchtständen empfiehlt **W. Mayer,**

8 Dehnbachstraße 8, am Markt.
Damen-Bett. Binnen 6 Minuten entfernt Bernhardt's

Enthaarungsmaschine

jeden lästigen Haartuch des Gesichtes und der Arme gefahr- und schmerzlos. à Glas Mk. 1.50.

Zu haben bei:
Med.-Drogerie „Sanitas“ Apoth. Hasseneamp, Mauritiusstraße 5, neben Bahnhalle. 713

Otto Siebert, Drogerie, Marktstr. 9.
E. Moebius, Drogerie, Taunusstr. 25.
Drogerie Brosinsky, Bahnhofstr. 12.

Sommer-Ausverkauf 1915. Sämtliche Kleiderstoffe

für Jackenkleider, Röcke, Blusen etc.

Wollstoffe, Waschstoffe und Seide

gelangen diese Woche

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** zum Verkauf.



J. Bacharach



4 Webergasse 4.

Beehre mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, dass ich nach mehrjähriger Praxis mich als

Arzt

dahier niedergelassen habe

Wörthstrasse 28,

Ecke der Adelheid- u. Schiersteiner Str., nächst d. Kaiser-Fr.-Ring.

Dr. Franz Ebert, prakt. Arzt.

Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen Nachtrag, bezw. Berichtigungen.

Frau Johanna Winter 100 Mk., Frau Landgerichtsrat Fußbahn 20 Mk., Frau Major Grünberg 10 Mk., Frau Bennin 5 Mk., Frau Hauptmann Kleff 10 Mk., Frau Riechhammer 10 Mk., Frau Cuz, Bwe., 2 Mk.

Der Vorstand.

Wegen
vorgerückter Jahreszeit
bedeutend
ermässigte Preise.
Eisschränke.
Heuch & Kaesebier
Friedrichstrasse
39.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten. — Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschränken. — Mündelsichere 4% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Couponsbogen-Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

Serien- oder Hauptkarte Dokheim - Chauffeehaus

kostet Mk. 2.70

Nebenkarte Mk. 1.35.

Zeit: 4-5 Wochen.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Staubsauger-Reparatur.

jed. Systems. **Flack, Luisenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747.**

Wer Brotgetreide verflücht, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Klavier-

Reparaturen u. Stimmungen unter Garantie. Karl Matthes, Klavier-techniker, Grabenstrasse 20, 1.

Gesunde evang. Frau

od. Mädchen, w. das ruhige Land-leben liebt, wird zu gemeinschaftl. einfachen Haushalt mit alleinsteh. Mädchen gesucht. Offerten u. A. 578 an den Tagbl.-Verlag.

Gef. Aume

gef. Ausl. Klerikerstr. 2, 1 r.

Unabh. Monatsfrau

mit guten Empfehl. für 2 Stunden vormittags per 15. Juli in kleinen Haushalt gesucht. Ansuchen Kleiststr. 15, 1 rechts. 3-4 nachmittags. Glaslaser gesucht. Glasmalerei Karl u. Alfred Ged. Hallgart. Str. 4. Für Alt. best. empf. Kaufmann Geschäft gesucht, auch halbe Tage od. Stunden. Näh. im Tagbl.-Verl. Sp. Tüchtiger Fuhrmann gesucht. Phil. Ost u. Cie., Rainer Str. 65.

Verloren

Brillanten mit Fassung. Abzugeben gegen gute Belohnung Hotel Continental, Langgasse 36.

Verloren goldenes Armband an. Rheinstr. u. Frank. Str., teures Andenken e. Vaters im Felde. Bitte gegen Bel. abs. Rönneberg 29, Part.

Verloren in der Kartstraße braunes Portemonnaie. Inhalt: Schiffskarte, für Kinder wertlos. Da Andenken gegen Bel. abzugeben Bertramstraße 8, 2 r.

Verloren Freitag, Weg zum Markt, silb. Uhrarmband. Gegen Belohnung abzug. Theoborenstraße 3, Part.

Verloren vorige Woche ein Schirm mit silb. Griff

am Parteihauschen der Elektrischen in der Lahnstraße. Gegen Belohn. abzugeben Bachmayerstraße 7, 1.

Bund Geschäftsschlüssel

verloren. Abzugeben gegen Belohn. im Tagbl.-Verlag.

1 Bund Schlüssel verl. (Kriegers- frau) Westendstr. Gegen Belohn. abzugeben Rotheringer Straße 33, Part.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mantel Trauer-Stoffe
Trauer-Zücker Schleier-Gipse

Andenken werden nach
an gleichen Tage erledigt.
Königsplatz-Wiesbaden-Einkaufszentrum

Frank & Marx

Heute morgen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach langjährigem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser treuherziger Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Louis Schäfer,

im nahezu vollendeten 57. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 12. Juli 1915.
Frankenstr. 1.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juli, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Portale des Südfriedhofes aus statt. Blumenpenden und Kondolenzbesuche im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten. 793

Codes-† Anzeige.

Gestern nachmittag 1 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlverheiratet mit den heil. Sterbesakramenten, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

Frau Magdalena Weingärtner,

Wwe. des Div.-Transporteurs C. Weingärtner, im 77. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Friedr. Wth. Weingärtner, Michael Gattenberger u. Frau, Luise, geb. Weingärtner, und Enkelkinder Carl und Eddy.

Wiesbaden, den 12. Juli 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. Juli, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des alten Friedhofes an der Platter Str. aus auf dem Nordfriedhofe statt. 789



Am 30. Juni starb fern der Heimat den Tod für das Vaterland mein geliebter Mann, der treusorgende Vater seines Töchterchens, unser treuer Sohn und Schwiegersohn,

Dr. iur. Hans Telgmann,

Leutnant d. L. im Füsilier-Regt. Nr. 122,
im 36. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Elisabeth Telgmann,
geb. Grebe.

Wiesbaden, 10. Juli 1915.

Von Beileidsbesuchen bittet man gütigst Abstand nehmen zu wollen.



Am 23. Juni starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Wilhelm Schwanz,

Ersatzreserve im Reserve-Infanterie-Regiment 222,
im Alter von 28 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Bismarckring 7 u. 43), Herleshausen, Arweiler.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Hubertine Faust,

geb. Brosen,

gest. Sonntagvormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach kurzer, sehr schwerer Krankheit im 48. Lebensjahre infolge einer Operation sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Chr. Faust.

Wiesbaden, Rüsselsdorf, den 12. Juli 1915.
Vorkstraße 22.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Am Sonntag verschied nach langem Leiden unsere langjährige Schneiderin,

Frau Hubertine Faust.

Wir verlieren mit ihr eine Angestellte von seltener und treuer Pflichterfüllung, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Warenhaus Julius Bormass

G. m. b. H.

792

Am Sonntag verschied nach langem, schweren Leiden

Frau Hubertine Faust.

Während unserer vieljährigen gemeinsamen Tätigkeit war sie uns eine liebe und treue Kollegin, deren wir stets gedenken werden.

**Das Personal
der Firma Julius Bormass**

G. m. b. H.

791

Danksagung.

Da mich die Pflicht wieder in das Feld ruft, sagen wir nur auf diesem Wege Allen unseren innigsten Dank für die herzliche Teilnahme.

F. Hofmeister u. Familie.

Wiesbaden, Bierstadt, den 13. Juli 1915.



Tieferschüttet geben wir die schmerzliche Nachricht, dass das Mitglied unseres Vorstandes,

Herr Dr. jur. Hans Telgmann,

Leutnant d. L.,

am 30. Juni im Osten als Führer einer Patrouille den Heldentod für unser Vaterland gestorben ist. Seit 1910 in dem Dienst unserer Genossenschaft stehend, verlieren wir in ihm einen Mitarbeiter von umfassendem Wissen, grosser Arbeitskraft, unermüdlichem Fleiss und regem Interesse für unsere Bestrebungen, auf den wir die grössten Hoffnungen setzten und der berufen schien, im Genossenschaftswesen eine hervorragende Stellung einzunehmen.

Sein lauterer vortrefflicher Charakter, seine strenge Rechtlichkeit, verbunden mit lebenswürdigem, freundlichem Wesen, seine Hilfsbereitschaft gegenüber allen, die seinen Rat in Anspruch nahmen, sichern ihm ein dauerndes, ehrenvolles Andenken bei der Leitung unserer Genossenschaft und allen Angestellten, sowie allen Mitgliedern, welche mit ihm in Verkehr traten. F 370

**Der Aufsichtsrat, Vorstand und die Beamten und Beamtinnen
des Vorschuss-Vereins zu Wiesbaden**

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.



Heute erhielten wir die traurige Mitteilung, daß der Verlobte unserer Tochter, unser lieber unvergeßlicher

Franz Gemmer,

Leutnant der Reserve,
Ritter des Eisernen Kreuzes,

auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

In tiefstem Leid

Familie Emil Engel.

Wiesbaden, den 10. Juli 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. Juli, nachmittags 5 Uhr, auf dem Friedhof in Hamburg u. d. H., von der Leichenhalle aus statt.



Am 23. Juni starb mein innigstgeliebter Mann, der Vater meines lieben Töchterchens, unser treuer, lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

Mittelschullehrer Gustav Engert,

Landsturm-Rekrut im Reserve-Infanterie-Regt. 222,

im Alter von 29 Jahren den Heldentod.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Anna Engert,

geb. Maas.

Wiesbaden (Rheingauer Straße 7), 12. Juli 1915.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann, unser unvergeßlicher guter Vater, Schwiegervater und Großvater,

Herr Dr. phil. Heinrich Rose,

im 72. Lebensjahre.

Frau Nanny Rose, geb. Scheffer-Bolehorst,

Hanna König, geb. Rose,

Carl Rose, Kgl. Hauptmann, z. Zt. im Felde,

Heinrich Rose,

Friedel Wand, geb. Rose,

Fritz Rose, z. Zt. im Felde,

Dr. Ernst König,

Claire Rose, geb. Boesenhagen,

Anneliese Rose, geb. Mann,

Arthur Wand, z. Zt. im Felde,

und 6 Enkelkinder.

Wiesbaden, Martinstraße 10, Sindlingen a. M.,
Danzig-Neufahrwasser, Münster i. W., Berlin,
den 11. Juli 1915.

Die Einäscherung findet in aller Stille in Wiesbaden statt.
Blumenspenden und Beileidsbesuche dankend verboten.

785

Um mit unserem Lager erstklassiger Herren-Stoffe zu räumen, unterstellen wir dies einem Sommer-Ausverkauf.

Ein Posten blau Serge, auch passend für Damen-Kostüme, per Meter früher Mk. 17.50, jetzt Mk. 9.20.

Auf Wunsch fertigen wir diese Stoffe bei billigster Berechnung unter Garantie tadellosen Sitzes an.

Die grössten Ueberraschungen

des Jahres
bilden unsere Angebote in unserem

Sommer-Ausverkauf

Ein grosser Posten Waschstoffe!

bestehend aus reinwollener Musseline, Leinen, Frotte, Zephir Musseline imit. (Wert ganz bedeutend höher),
jetzt Serie I 38, | jetzt Serie II 48, | jetzt Serie III 68,
Meter 3, | Meter 4, | Meter 6,

Ein großer Posten **Damen-Wäsche**
einzelne und trübgewordene Sachen, wie Hemden, Hosen, Jacken und Unterhosen „PP“ (im Werte bis 3.50)
jetzt Serie I 95, | jetzt Serie II 155, | jetzt Serie III 195
jedes Teil 9, | jedes Teil 1, | jedes Teil 1,

Kinder-Schürzen,
aus guten Stoffen, moderne Verarbeitung, waschecht,
Gr. 45-55 60-75
nur 76, | nur 1.28
1 Posten Knabenschürzen 69, |
1 Posten **Damen-Blusen - Schürzen**
aus waschechten Stoffen 98, | jetzt nur 98,
1 Posten **Hindenburg-Kleidchen** in 3 Größen 90, |

Herren-Socken Paar 25, | **Damen-Strümpfe** Paar 42, |

Zurückgesetzte Sachen →
ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis.

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslage!

Guggenheim & Marx

Marktstr. 14 ↔ am Schlossplatz.

K107

Der Städtische Seefisch-Verkauf

findet jetzt jeden Dienstag Vormittag

Wagemannstraße 17

zu den vom Magistrat festgesetzten billigen Preisen statt.

Die Fische treffen am Montag nachmittag in Brauner Fischpackung direkt von der See ein und kann sich das Publikum schon heute von der guten Beschaffenheit derselben im Verkaufslokal überzeugen.

Der Verkauf beginnt Dienstag früh 7 Uhr.

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

Inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt prompt und billig durch geschultes Personal und eigene Gespanne und Wagen jeder Art.

Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolausstrasse 5. Tel. 12, 124.

Bienenhonig (gar. Naturprodukt)
per Pfund 1.20 und 1.40 Mk. kauft man am besten direkt in der Bienenzuchterei
von **Carl Praetorius**, Albrecht Dürer-Strasse 33.

B 3170

Fürs Feld

Netz-Jacken von Mk. 1.— an.
Netz-Hemden „ „ 3.— „
Poröse Jacken Mk. 2.50
Poröse Hosen „ 3.60
Uniform-Hemden „ 3.50
Uniform-Hemden mit Manschetten „ 5.50
Bastseidene Hemden „ 10.—
Farbige Oxford-Hemden „ 7.—
Taschentücher . Dtzd. „ 3.—
Handtücher „ 3.—
Fusslappen —.35

G. H. Lugenbühl

Inh.: C. W. Lugenbühl

19 Marktstr., Ecke Grabenstrasse.

Täglich 1—1/3, Sonntags geschlossen.

K119



Konservendose

„Ideal“

ohne Klammer, ohne Lösung,

1/4 1/2 1 Ko.
35 45 60

Nietschmann

Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse.

Ausverkauf

zurückgesetzter 739

Reform-Sandalen,
Kinder-Schuhe,
Mädchen-Glechtsstiefel
Damen-Hemdhoosen,
Reform-Korsetts und Brusthalter,
Hüfthalter,
poröse Herrenhemden
zu sehr herabgesetzten Preisen.
Reformhaus Rheinstr. 71.

Strandbad — Schierstein.

Ueberfahrt mit Motorbooten nach der Nettbergbaue:

Vormittags bestimmt 9 1/4 und 11 1/4 Uhr.

Rückfahrten: 11 1/2 und 1 1/2 Uhr, sonst nach Bedarf.

Nachmittags: von 2 1/2 — 7 Uhr halbstündlich.

F 303

Bei starkem Verkehr in kürzeren Zwischenräumen. Letzte Rückfahrt um 9 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 30 Pf., für Kinder 15 Pf.

Sommer-Ausverkauf

H. STEIN

Wilhelmstrasse 30.

Neue

Batist-Blusen

ohne Rücksicht auf bisherigen Preis.

Serie I	5 ⁵⁰
Serie II	7 ⁵⁰
Serie III	9 ⁵⁰
Serie IV	12 ⁵⁰
Serie V	14 ⁵⁰

Ferner

1 Posten ganz feiner, handgestickter
Leinenbatist-Blusen
jetzt **Mk. 38.**

749

Beislagnahmefreies

Maismehl zu Badzwecken,
Maisschrot,
Leindottermehl,
Kleiemelasse zu Futterzwecken

hat preiswert abzugeben

S. J. Meyer, Kirchgasse.

Morgen Dienstag: Grosser billiger Seefischtag

zu städtischen Preisen

Fischhalle Ellenbogengasse 12.

J. Hertz

Langgasse 20.

Sommer-Ausverkauf.

= Grosse Preisherabsetzung fas. sämtlicher Damen-Konfektion. =

Teilweise bis

40%

ermässigt.

K 113